

Geister zog ihn an, aber sein künstlerischer Geist bewahrte ihn vor dieser und vor anderen Gefahren, und so kam er schließlich nach Rom, wo er an der Seite seines Freundes Carstens nach dem Höchsten und Besten strebend seine Anschauungen und Empfindungen in einer Reihe von Werken vollendeten Ausdruck zu geben sich bestrebte. Die feurige Phantasie des nach großen Ideen strebenden Mannes fand in Dante Gedanken und Bilder, die seinem Wesen entsprachen, und seiner Vertiefung in Dantes Schöpfungen verdanken wir eine Serie von Darstellungen aus den Werken des großen Dichters, dessen Geist er in Federzeichnungen und Radirungen wiederzugeben verstand. Kochs überreicher Phantasie entstammten verschiedene Historienbilder, darunter das ganz seinem Geiste entsprechende originelle Bild „Disputation des Teufels mit dem heiligen Franciscus um die Seele des Guido von Montefeltre“, welchem ein italienischer Gelehrter ein eigenes Buch widmete. Der Schwerpunkt seines Ruhmes und seiner kunstgeschichtlichen Bedeutung liegt aber in der Wiederaufnahme und Fortbildung der historischen Landschaft, und mit vollem Rechte wird Josef Koch als Wiederbegründer der modernen Landschaft gefeiert. Seine schwungvoll entworfenen idealen Landschaften zeichnen sich besonders durch Kraft der Farbe, Klarheit der Luft und harmonische Gesamtwirkung aus. Die Meisterschaft Kochs tritt uns besonders in seinem „Macbeths Hexen“ betitelten Bilde vor Augen. Die Stimmung der sturmbewegten Landschaft kommt durch die figürliche Staffage noch zu vollerm Ausdruck, wie überhaupt die Wahl von historischen, mythologischen und biblischen Scenen als Staffagen für seine Landschaften stets eine glückliche ist und dieselben bei ihm nicht bloß die Landschaft auszufüllen, sondern ihre Stimmung zu erhöhen geeignet sind.

Während Koch auf dem landschaftlichen Gebiete eine bahnbrechende Wirksamkeit entfaltete, hatte sich in Rom eine größere Anzahl junger Künstler aus Tirol zu Studienzwecken eingefunden. Unter diesen steht voran Karl Blaas von Nauders (geboren 1815), der wie so viele andere tirolische Männer Leben und Glück dem Boden der Armuth abzurufen gezwungen war. An der Akademie in Venedig gebildet, in Rom selbständig sich weiterbildend, dort die Farbe der Venetianer, hier den Geist des Classicismus sich aneignend, schuf er, theils schon in Rom, theils als Professor an den Akademien in Wien und Venedig, eine Reihe von Werken, die ihm und dem Lande große Ehre machen. In Wien verewigte er sich namentlich durch seine 24 Fresken in der Ruhmeshalle des Arsenal, welche seine eingehenden Studien bezeugen und von großer coloristischer Wirkung sind, ferner durch seine Fresken in der Kirche zu Altlerchenfeld. Tirol besitzt von ihm außer mehreren werthvollen Altarblättern, in welchen er frommen Geist mit schönen Formen und wirksamem Colorit zu vereinigen strebte, das durch Lebendigkeit und Farbenpracht sich auszeichnende Bild „Raub der Venetianerbräute durch Piraten“, ein figurenreiches Gemälde aus der venetianischen Geschichte, welches dem vielseitigen Meister den Kaiserpreis der